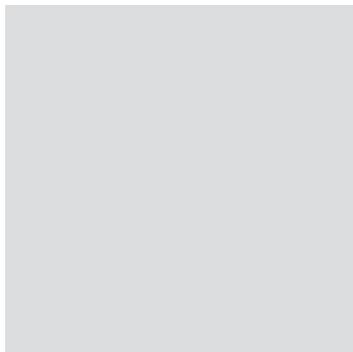




Marl Hüls-Süd

Acht Jahre Soziale Stadt

Ein Blick zurück auf eine erfolgreiche Stadteilerneuerung



Inhalt

| | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Grußwort des Bürgermeisters | 2 |
| Vorwort der Sozialdezernentin | 3 |
| 1 So sind wir gestartet | 4 |
| 2 Grüne Höfe | 8 |
| 3 Neue Wohnangebote als wichtiges Impulsprojekt | 10 |
| 4 Gemeinsam Hand in Hand – Projekte für Groß und Klein | 12 |
| 5 Spielen, Bewegen, Leben – neue Angebote im Stadtteil | 18 |
| 6 Das Stadtteilzentrum – das Herz schlägt wieder | 22 |
| 7 Neue Orte der Kommunikation: das Nachbarschafts- zentrum und das Jugendkulturzentrum | 26 |
| 8 Das Team hinter Hüls-Süd | 30 |
| 9 Die Basis für eine erfolgreiche Zukunft – so geht es weiter | 34 |
| Impressum | 36 |

Grußwort

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Leserinnen und Leser,

acht Jahre intensive Arbeit haben sich gelohnt: Der Marler Stadtteil Hüls-Süd steht in voller Blüte. Im Rahmen des Erneuerungsprogramms „Soziale Stadt“ ist eine neue Quartiersmitte entstanden, viele Wege, Plätze und Schulhöfe wurden neu gestaltet, Spielplätze gebaut, attraktive Wohnangebote geschaffen und so mancher „Schandfleck“ beseitigt.

Aber nicht nur das Erscheinungsbild hat sich stark verändert, auch die Arbeit des Stadtteilmanagements trägt reichliche Früchte. In den Räumlichkeiten des Nachbarschaftszentrums treffen sich täglich Akteure, Initiativen, Vereine und Organisationen zu Kursen, Beratungen und zum gemeinsamen Beisammensein. Das bunte Programm belebt den Stadtteil und trägt zur Kommunikation sowie Integration bei.

Aufgeblüht ist Hüls-Süd auch dank der vielen Akteure, die zusammengedrückt sind, gemeinsam an einem Strang gezogen und viel Gutes auf den Weg gebracht haben. Ich bin überzeugt, dass aus dieser schönen Zusammenarbeit auch in Zukunft viel Neues gedeihen wird.

Als Bürgermeister werde ich auch das künftige Erlühen dieses Stadtquartiers aktiv fördern und begleiten. Denn trotz aller Erfolge gibt es noch viel zu tun. Mit vereinten Kräften werden wir Hüls-Süd nachhaltig als attraktiven Wohn- und Lebensraum erhalten.



Ich danke allen, die die Verwandlung des Stadtteils möglich gemacht haben: den politisch Verantwortlichen in Bund, Land und in der Stadt Marl, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesbehörden sowie unserer Stadtverwaltung, den Organisationen, Wohlfahrtsverbänden, Kirchen, Vereinen, Gruppen und Initiativen im Quartier. Mein besonderer Dank gebührt allen Bewohnerinnen und Bewohnern, die sich ehrenamtlich engagiert haben – und sich hoffentlich auch weiterhin dafür stark machen, dass Hüls-Süd so lebens- und vor allem liebenswert bleibt!

Glückauf!

Ihr

Werner Arndt
Bürgermeister der Stadt Marl

Vorwort

Vorwort der Sozialdezernentin

Liebe Leserinnen und Leser,

acht Jahre lang war das Projektgebiet Marl Hüls-Süd im Programm „Soziale Stadt“. Während dieser Zeit sind ca. 4,1 Mio. Euro Städtebaufördermittel in das Projektgebiet geflossen. Darüber hinaus konnten erhebliche private Investitionen der örtlichen Wohnungsbaugesellschaft und Mittel der Wohnungsbauförderung akquiriert werden. Am Ende des Förderzeitraums lässt sich mit Fug und Recht sagen: „Acht Jahre intensiven Engagements haben dem Stadtteil gut getan.“

Die Infrastruktur wurde deutlich aufgewertet, das Erscheinungsbild positiv verändert und gleichzeitig das Bürgerengagement entscheidend gestärkt. Viele Bürgerinnen und Bürger haben sich an den Planungen beteiligt, Feste und Veranstaltungen besucht oder organisiert und damit Verantwortung für ihr Lebensumfeld übernommen.

Ziel war es, im Zusammenspiel baulicher und sozial-integrativer Maßnahmen das Projektgebiet als Wohn- und Lebensraum nachhaltig zu stärken. Dies ist gelungen, auch und vor allem dank der ideenreichen Zusammenarbeit von Vereinen, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und Initiativen.

Die zur Aufwertung des Wohnquartiers Hüls-Süd im Integrierten Handlungskonzept 2008 formulierten Maßnahmen sind innerhalb der relativ kurzen Programmlaufzeit nahezu alle realisiert worden. Insbesondere der Rückbau achtgeschossiger Wohngebäude und die Aufwertung der Quartiersmitte haben das Gesicht des Wohnquartiers verändert. Mit dem Stadtteilprogramm sind soziale Projekte auf den Weg gebracht worden, das Netzwerk der sozialen Einrichtungen und Akteure im Stadtteil ist gestärkt worden. Dies hat bewirkt, dass viele der öffentlich geförderten Projekte auch



nach Auslaufen der Förderung fortgeführt werden können. Das neu geschaffene projektübergreifende Ehrenamt und Engagement im Stadtteil, das sich vor allem für die Interessen und Wünsche von Kindern und Familien einsetzt, ist ein großartiger Erfolg.

Wichtigster Projektpartner und Mitinitiator des Projekts Soziale Stadt Marl Hüls-Süd war und ist die Neue Marler Baugesellschaft mbH. Sie hat mit dem Abriss hochgeschossiger Wohngebäude und dem Neubau moderner Wohnungen gleich zu Beginn des Projekts ein wichtiges Zeichen gesetzt und Aufbruchsstimmung vermittelt. Damit sind auch neue Bewohner in den Stadtteil gekommen. Die Bilanz zum Abschluss des Projekts ist durchweg positiv. Die Stadt Marl, die Neue Marler Baugesellschaft mbH als wichtigster Kooperationspartner, die vielen Akteure und die Bürgerinnen und Bürger in Hüls-Süd können stolz darauf sein. Ihre

A handwritten signature in black ink that reads "Barbara Duka".

Dr. Barbara Duka
Erste Beigeordnete und Sozialdezernentin
der Stadt Marl

So sind wir gestartet

1 Ausgangssituation, Anlass und Aufgabenstellung

Die Stadt Marl ist mit rund 85.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Kreises Recklinghausen im Regierungsbezirk Münster und gehört zur Metropolregion Rhein-Ruhr. Auf Basis eines Integrierten Handlungskonzepts der Stadt Marl aus dem Jahr 2007 wurde der Stadtteil Hüls-Süd als erster Stadtteil Marls vom Land in das Städtebauförderprogramm Soziale Stadt 2008 aufgenommen. Marl Hüls-Süd belegt nur einen kleineren Teil des Stadtteils Hüls und liegt rund 4,5 km östlich von der City entfernt. In Hüls-Süd leben heute ca. 2.200 Bewohner.

Der Erneuerungsprozess im Stadtteil startete mit dem Anliegen der neuma, die nicht sanierungsfähigen, problematischen achtgeschossigen Gebäude am Ovelheider Weg abzureißen und die Fläche einer städtebaulichen Neuordnung mit modernen, kleinteiligen Geschosswohnungsbauten zuzuführen. Um eine Förderung für dieses Projekt zu erreichen, regte die Landesregierung an, den gesamten Stadtteil in ein Stadterneuerungsgebiet zu integrieren. Voraussetzung für die Aufnahme in das Stadterneuerungsprogramm Soziale Stadt war das Integrierte Handlungskonzept aus dem Jahr 2008. Hier wurden die Ziele festgelegt, die mit dem Konzept erreicht werden sollten sowie die Projekte beschrieben, die eine Erneuerung des Stadtteils zum Ziel hatten.



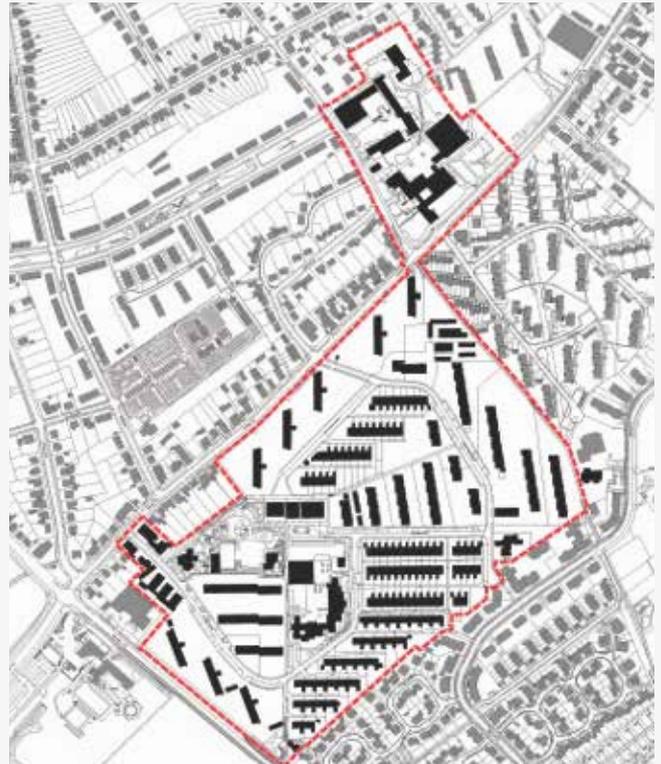
Warum Hüls-Süd?

Der Stadtteil Hüls-Süd entstand in den 1960er-Jahren und entspricht in seiner Gestaltung den für diese Zeit typischen Siedlungsstrukturen mit einer Mischung aus schlichten viergeschossigen Mehrfamilienhäusern in Zeilenbauweise und heute massiv erscheinenden achtgeschossigen Wohnblöcken. Im Programmgebiet der Sozialen Stadt liegen rund 800 Wohneinheiten, die im Besitz der Neuen Marler Baugesellschaft mbH (neuma) sind, sowie fünf zum Teil kleinteiligere Gebäude von Einzeleigentümern. Außerdem hat die Neue Marler Baugesellschaft zur gleichen Zeit 150 Reihenhäuser im Bungalowstil errichtet, die bereits in den 1960er-Jahren an Einzeleigentümer verkauft wurden.

Die städtebauliche und soziale Situation im gesamten Stadtquartier hat sich seit den 1980er-Jahren sukzessive negativ entwickelt. Die Probleme im Stadtteil wurden wie folgt beschrieben:

- Monotone, dominante Bauweise
- Bauliche Mängel und erhebliche Verwitterungserscheinungen an den Fassaden
- Zunehmender Leerstand
- Fehlende Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum
- Keine attraktiven Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche
- Viele Angsträume im Fußwegenetz durch zu dichten Bewuchs
- Fehlende gestalterische Vernetzung zu den unmittelbar anliegenden Kindergärten und dem Ladenzentrum
- Schlechte Nahversorgungssituation
- Bauliche Mängel an den im Quartier liegenden Schulgebäuden Canisiusschule und Martin-Luther-King-Gesamtschule

- Überdurchschnittlich hoher Anteil an Familien, darunter viele mit Migrationshintergrund, die von Transferleistungen abhängig und mit vielfältigen sozialen Problemlagen belastet sind



Geltungsbereich und Struktur zu Beginn der Sanierung. Quelle: DGK 5 der Stadt Marl, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH, IHK 2008

Diesen Problemen standen aber auch Potenziale gegenüber, auf welche die Stadteilerneuerung aufbauen konnte:

- Sehr ruhige und sehr grüne Wohnsiedlung
- Gepflegtes privates Wohnumfeld
- Dichtes Fußwegenetz und große öffentliche Grünfläche in der Quartiersmitte
- Zentrales Ladenzentrum in der Quartiersmitte
- Canisiusschule und Martin-Luther-King-Gesamtschule als wichtige Ankerpunkte im Stadtquartier

So sind wir gestartet



- Vorhandenes Netz an Freizeit-, Bildungs- und Beratungsangeboten
- Stabiles, vom Stadtteilbüro aufgebautes Netzwerk von professionellen Akteuren (Stadtbezirkskonferenz, Arbeitskreis Wohnen und Infrastruktur etc.)

Wichtig für den Stadtteil sind die beiden Schulen. Die Katholische Grundschule Canisiuschule und die Martin-Luther-King-Gesamtschule bedeuten gerade für die vielen jungen Bewohner des Untersuchungsgebiets und ihre Familien wichtige Ankerpunkte im Stadtquartier. Die Gebäude der beiden Schulen stammen aus den 1950er- und 1960er-Jahren. Zu Projektbeginn zeigten sich vor allem Mängel und Defizite in der Gestaltung der

Schulhöfe, um den Schulhof als Treff- und Bewegungsraum sowohl während der Pausen als auch nach dem Unterricht als inspirierende Lern- und Lebenswelt baulich in den Stadtteil zu integrieren.

Mit dem Integrierten Handlungskonzept wurden alle Defizite und Potenziale zu einem Gesamtkonzept mit Zielen und Projekten zusammengefasst.

Die übergeordneten Kernziele der Stadtteil-erneuerung in Hüls-Süd

- Beseitigung der problematischsten Strukturen durch Rückbau von sieben achtgeschossigen Gebäuden und Neubebauung der Flächen mit impulsgebenden Wohngebäuden, die eine Strahlkraft für das gesamte Quartier haben

- Aufwertung des gesamten privaten und öffentlichen Grün- und Freiraums gemäß einem neuen Leitbild
- Aufwertung des Ladenzentrums und der umliegenden Freiräume zur sozialen und grünen Quartiersmitte mit ausreichenden Nahversorgungsmöglichkeiten für alle Generationen
- Sukzessive Anpassung der weiteren Wohnungsbestände an moderne Standards

Städtebauliche und freiraumbezogene Entwicklungsschwerpunkte

- Gestalterische und funktionale Aufwertung der Wege als wichtige, sichere Verbindungen zwischen Wohnquartieren und öffentlichen Einrichtungen
- Bauliche und gestalterische Aufwertung von Fassaden und Eingängen an einzelnen viergeschossigen Gebäuden der Neuen Marler Baugesellschaft mbH
- Gewinnung von Einzeleigentümern zur gestalterischen Aufwertung einzelner Wohngebäude
- Aufwertung und Einbindung der Schulhöfe in die Grünraumplanung
- Aufwertung der Straßenräume als verkehrsberuhigte Anliegerstraßen
- Prüfung aller baulichen Maßnahmen und Projekte in Hüls-Süd auf eine mögliche Umsetzung im Rahmen von Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen

Entwicklungsschwerpunkte für eine soziale und ethnische Integration

- Schaffung eines zentral gelegenen Nachbarschafts- und Beratungszentrums in der Quartiersmitte
- Stärkung der Freizeit-, Beratungs- und Bildungsangebote für Jugendliche

- Stärkung, Vernetzung und Ergänzung der bestehenden Einrichtungen und Initiativen zur Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen für alle Generationen im Stadtteil
- Schaffung kreativer und kultureller Angebote zur Förderung von Kindern und Jugendlichen
- Förderung der Integration von Migranten
- Verbesserung des Freizeit- und Kulturangebots für Senioren
- Stärkung des Miteinanders der Bewohner
- Motivation der Bewohner zu eigenverantwortlichem Handeln
- Start eines nachhaltigen Erneuerungsprozesses, der auch nach Auslaufen der Förderung fortbesteht

Das Integrierte Handlungskonzept konnte das Land NRW überzeugen. Das Städtebauministerium hat dem Minister die Aufnahme des Stadtteils in das Stadterneuerungsprogramm vorgeschlagen. Mit der Projektumsetzung wurde nach dem Eintreffen des ersten offiziellen Bewilligungsbescheids 2009 begonnen.

In vielen Begehungen im Stadtteil konnten sich das Land NRW und die Bezirksregierung davon überzeugen, mit welcher Intensität und Zügigkeit viele Projekte umgesetzt wurden. Heute wird Hüls-Süd wegen seiner guten Kooperation zwischen Wohnungswirtschaft und öffentlicher Hand landesweit als Best-Practice-Beispiel genannt.

Grüne Höfe

2 Das Konzept der grünen Höfe – unsere Leitidee

Hüls-Süd war nach dem heute nicht mehr zeitgemäßen städtebaulichen Leitbild der 1960er-Jahre entstanden. Um für den Stadtteil insgesamt ein modernes und einheitliches Stadtbild zu erreichen, musste für die baulichen Projekte und die Erneuerung des öffentlichen und privaten Raums eine neue Gestaltungsleitlinie vorgegeben werden. Die privaten und öffentlichen Freiräume sollten eine qualitativ hochwertige Überplanung erhalten. Mit dem Integrierten Handlungskonzept wurden das gestalterische Leitbild „Grüne Höfe Hüls-Süd“ und ein darauf aufbauendes landschaftsplanerisches Freiraumkonzept erarbeitet. Ausgangspunkt für die Überlegungen zum städtebaulichen Leitbild waren die für das Wohnquartier typischen weitläufigen Grünflächen im öffentlichen und privaten Wohnumfeld, der wunderschöne alte Baumbestand und die grüne Quartiersmitte mit dem Spielplatz und der öffentlichen Infrastruktur, die durch ein grünes Wegenetz miteinander verbunden sind. Alle Flächen waren jedoch unstrukturiert und boten wenig Privatheit. Da das Quartier auch zukünftig Wohnstandort sein wird und sich durch den Geschosswohnungsbau für den einzelnen Mieter im Freiraum kaum Möglichkeiten zur Privatheit ergeben, sollte die Neugestaltung die Offenheit des Freiraums strukturieren und in überschaubare Teilräume untergliedern. Das neue Leitbild ist somit das Bindeglied zwischen gewachsenen Strukturen und einer neuen, qualitativ hochwertigen Gestaltung der Freiflächen.

Leitidee und Projektideen

Das erarbeitete städtebauliche Leitbild heißt: „Grüne Höfe Hüls-Süd“. Für das Quartier Hüls-Süd sollen Höfe sinnbildlich als Zeichen für geschützte Räume stehen, die den Gebäudeeinheiten zugeordnet sind. Die Höfe können dabei Vorhöfe sein, die vor den Gebäuden liegen und einen Übergang zwischen dem öffentlichen Bereich einer Straße oder eines Platzes und dem Gebäude schaffen. Alternativ sind auch Höfe möglich, die hinter den Gebäuden liegen und damit das Gartenareal gliedern sollen.

Ideen für den privaten Raum sind:

- „Nachbarschaftshöfe“ zur Schaffung kleinteiliger Nachbarschaftsplätze mit schützendem Hofcharakter zum Treffen und Erholen
- „Spielhöfe“ für Kleinkinder mit Gestaltung unter einem künstlerischen Leitthema zur Stärkung der Identifikation
- „Privathöfe“ als Mietergärten
- Kleinteilige Hofsituation im Eingangsbereich der Gebäude

Im öffentlichen Raum entstehen dagegen:

- „Quartiershof“ mit Treff-, Erholungs-, Bewegungs- und Spielmöglichkeiten für alle Generationen
- Neue „Schulhöfe“ durch interessante Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten
- Neuer größerer Spielhof an der Georg-Herwegh-Straße auf privater Fläche mit öffentlicher Nutzung

Die Gestaltung der Höfe erfolgt auf Basis einer einheitlichen Grundkonzeption in der Materialen- und Formensprache, die unter Beteiligung der Mieter sowie der jeweiligen Raumstrukturen angepasst werden.



Neue Wohnangebote

3 Neue Wohnangebote als wichtiges Impulsprojekt für den Start



Vorher: Hoher Leerstand in 164 Wohnungen, zumeist 3- bis 4-Zimmer Wohnungen im Stil der 1960er-Jahre

Die Initialzündung für den Erneuerungsprozess war der Abriss der achtgeschossigen Mehrfamilienhäuser am Ovelheider Weg durch die neuMa zum Projektstart im Jahr 2009. Diese Gebäude hatten aufgrund eines immens hohen Sanierungsstaus ein extremes Negativimage. Der hohe Leerstand rührte daher, dass die Wohnungen für die Nachfrage im Stadtteil viel zu groß waren. Eine Analyse des Wohnungsmarkts ergab, dass statt der großen Wohnungen in Geschosswohnungsbau-

ten kleinere Wohnungen für Singles und Paare in Hüls-Süd benötigt werden. In enger Abstimmung mit der Stadt Marl wurde ein hochwertiges architektonisches und freiraumplanerisches Konzept erarbeitet. Auch die Gestaltung des Wohnumfelds wurde nach einem abgestimmten landschaftsplanerischen Freiraumkonzept umgesetzt. Heute sind alle neuen Bestände vermietet, und die neuMa hat nach wie vor Wartelisten, da gerade die kleinen Wohnungen stark nachgefragt werden.



Nachher: Statt Leerstand heute Wartelisten und Modernität in 104, zumeist kleinen 2,5-Zimmer-Wohnungen (Quelle: alle Fotos Neue Marler Baugesellschaft mbH)

Zum Abschluss des Projekts Soziale Stadt Hülse-Süd wurden in 2015 dann noch die ebenso problematischen achtgeschossigen Gebäude an der Max-Reger Straße 8 – 12 abgerissen. Auch dort entstehen marktgerechte Wohnungen: barrierefrei, altersgerecht und kleinteilig.



Gemeinsam Hand in Hand

4 Gemeinsam Hand in Hand – Projekte für Groß und Klein

Der Stadtteil Hüls-Süd hatte das große Glück im Vergleich zu späteren Soziale-Stadt-Projekten, dass auch soziale Projekte über die Städtebauförderung finanziert werden konnten. Damit konnte ganz maßgeblich zu einem besseren Miteinander im Stadtteil beigetragen werden. Mit geringen Mitteln wurde vielen Bewohnern im Stadtteil eine neue Perspektive vermittelt. Lesen Sie selbst:

Frühzeitige Gesundheitsfürsorge

Ein hervorragendes Projekt war und ist die frühzeitige Gesundheitsvorsorge des Deutschen Kinderschutzbunds Marl e. V. (DKSB). Zu Projektbeginn 2010 wurden erwachsene, ehrenamtlich arbeitende Gesundheitspaten geworben, ausgebildet und qualifiziert, die sich für Familien mit kleinen Kindern einsetzen. Dafür erhielten sie ein Zertifikat. Im Projektverlauf arbeiteten die Gesundheitspaten vielfach über mehrere Jahre, aus der Funktion Ausscheidende konnten durch neue ersetzt werden.

Die Gesundheitspaten boten in jeweils einer Familie unterstützende, praktische Hilfestellung bei Fragen zur Kinderversorgung und -erziehung, und zwar immer dort, wo die Familie am meisten Unterstützung brauchte. Bis zu zwei Jahren spielten sie mit Kindern, gingen mit Kindern und Eltern spazieren, erkundeten Spielplätze und andere Angebote im Stadtteil und unterstützten die Schulaufgaben älterer Geschwister. Die Gesundheitspaten waren und sind in den Familien mit Problemen eine wichtige Stütze und schnelle Hilfe.

Darüber hinaus organisierte der Deutsche Kinderschutzbund als Träger des Projekts eine Vielzahl von Gruppenangeboten für Familien:

- Offene Elterntreffs in verschiedenen Einrichtungen, u. a. mit großer Resonanz im Nachbarschaftszentrum
- PEKiP-Gruppen, in denen v. a. auch Elterngespräche rund um Themen der gesunden Entwicklung und Ernährung sowie alltägliche Lebensfragen von Bedeutung waren
- Hebammen-Sprechstunde und Babymassage
- Themenabende rund um Pflege und Versorgung des Babys
- Externe Sonderaktionen und Ausflüge der Eltern mit ihren Kindern, z. B. in einen Tierpark, auf einen Bauernhof oder in einen Park
- Gesunde Eltern – gesunde Kinder (GELKI), ein erprobtes Eltern-(Kind-)Programm des Kinderschutzbunds, das zielgerichtet eingesetzt wird
- Spiel und Bewegung im Nachbarschaftszentrum und Mini-Club am Nachmittag
- Starke Kinder, Bewegungsspiele, die in Kooperation mit der Grundschule in der Turnhalle der Schule durchgeführt wurden
- Kochen mit Kindern im Rahmen der OGS
- Gesundheitsförderung in der Grundschule
- Schwimmen lernen für Kinder in Kooperation mit dem TSV Marl-Hüls in einem Lehrschwimmbekken

Im Projektverlauf wurden ca. 35 ehrenamtlich arbeitende Gesundheitspaten ausgebildet und eingesetzt. Für die meisten Angebote konnte durch persönliche Ansprache eine beachtenswerte Nachfrage erreicht werden, sodass in jedem Jahr zwischen 140 und 150 Familien die verschiedenen Angebote des Projekts genutzt haben.



„Herzlichen Dank dem Kinderschutzbund für die wunderbare kompetente Begleitung und Beratung für uns Gesundheitspaten und Honorarkräfte. Das ist First Class.“

Brigitte Stanzel

Durch die Kontinuität einzelner Angebote haben sich bei vielen teilnehmenden Familien Selbstverantwortung, Nachbarschaftshilfe und Freundschaften entwickelt. Es hat sich ein regelrechtes Familiennetzwerk herausgebildet. Durch Kooperationen konnte eine große Zahl an Angeboten miteinander verzahnt werden. Das Projekt der Gesundheitspaten wurde in Marl erstmals in Hüls-Süd entwickelt und umgesetzt. Der Erfolg des Projekts hat dazu geführt, dass dieser Projektansatz mittlerweile auf das gesamte Stadtgebiet von Marl ausgeweitet wurde.

Lesepaten

Ein ebenso großartiges wie wirksames Projekt sind die Lesepaten. Auch hier wurden erwachsene, ehrenamtlich arbeitende Lesepaten gewonnen und angeleitet. Vor allem die Vorschulkinder aller Kindergärten und -tageseinrichtungen im Stadtteil

Hüls-Süd waren in das Projekt einbezogen. Die Lesepaten integrierten sich in den Kindergartenalltag und boten regelmäßig einmal wöchentlich Angebote oder intensive Projektphasen an.

Daneben gab es Angebote wie z. B. das Buchtheater für größere Gruppen. Auch die Eltern waren mit Fotoausstellungen zum Projekt in den Einrichtungen, Verteilen von Flyern zum Projekt oder Elternabende aktiv eingebunden.

Besonders erfreulich ist, dass das Projekt Lesepaten deutlich zur Belebung einer kleinen Bücherei im Programmgebiet beigetragen hat. Die in der Nähe des Nachbarschaftszentrums in einer Erdgeschosswohnung befindliche Bücherei hat wöchentlich zwei Stunden geöffnet und über 1.400 Ausleihen im Jahr zu verzeichnen. Schulkinder, die einen örtlichen Kindergarten besucht haben, setzten ihre Teilnahme am Projekt im Rahmen der

Gemeinsam Hand in Hand

OGS fort, wo Projekt- und regelmäßige Gruppenarbeiten angeboten wurden. In Rücksprache und in Zusammenarbeit mit den Lehrern fand auch eine intensive Einzelförderung statt.

Sämtliche Vorschulkinder der Kindergärten und Kindertageseinrichtungen im Projektgebiet haben im Verlauf der fünfjährigen Projektlaufzeit am Projekt teilgenommen. Erfolge in der Förderung der Kinder werden von Lehrern und Eltern gleichermaßen bestätigt; dies zeigt, wie erfolgreich eine frühe Leseförderung ist.

Projekt FuN – Familie und Nachbarschaft

Das vielerorts schon getestete Projekt Familie und Nachbarschaft konnte mit der Förderung auch in Hüls-Süd umgesetzt werden. Es basiert auf einem Konzept des Instituts für präventive Pädagogik, das die Projektträger bundesweit betreut und inhaltlich qualifiziert. Ziel ist die Stärkung des inneren Zusammenhalts der Familie sowie die Stärkung der Familie in ihrem sozialen Umfeld. In Hüls-

Süd sollten durch das FuN-Projekt insbesondere die örtlichen Tageseinrichtungen in der Arbeit mit Familien gestärkt werden. Zur Durchführung des Projekts wurden neben dem Stadtteilmanagement und Mitarbeitern der AWO insbesondere auch Mitarbeiter der beteiligten Einrichtungen geschult. Es wurden unterschiedliche Module entwickelt und angeboten:

- FuN Baby für Mütter und Väter mit kleinen Kindern im Alter bis zu 15 Monaten. In den örtlichen drei Tageseinrichtungen wurden bis zu vier Kurse im Jahr angeboten. Etwa die Hälfte der Teilnehmenden hatte einen Zuwanderungshintergrund. Die erforderlichen Honorarkräfte wurden mit Mitteln des Programms Soziale Stadt und unterstützend aus dem Marler Kinder Netz MarleKin „Frühe Hilfen“ finanziert.
- FuN Familie für Familien mit mindestens einem Kind über vier Jahre. Hier wurde ein Kurs im Jahr in enger Kooperation mit dem Famili-

„Am Anfang habe ich zusammen mit dem Stadtteilbüro in einem Haus gewohnt. In dieser Zeit bin ich schon in der Mutter-Kind-Gruppe und im Pekipkurs gewesen. Dann bin ich zusammen mit dem Stadtteilbüro umgezogen, weil das Haus abgerissen wurde. Danach habe ich dreimal FuN-Baby mit meinem Sohn Justin gemacht und einmal FuN-Kleinkind. Also hatten wir schon immer viel Kontakt mit dem Nachbarschaftszentrum. Das Zusammenleben hier in der Nachbarschaft gefällt mir sehr gut und dass jeder herzlich willkommen ist.“

Vivien Landeck

enzentrum angeboten. Etwa zwei Drittel der Familien hatten einen Zuwanderungshintergrund.

- FuN Kleinkind für Mütter mit Kleinkindern im Alter zwischen 15 Monaten und vier Jahren. Der Ablauf ähnelte dem Kurs FuN Baby. Während der Programmlaufzeit wurde ein Kurs durchgeführt.
- FuN Berufs- und Lebensplanung für Jugendliche ab der 6. Klasse. Für dieses Modul fand eine Schulung statt, an dem auch das Stadtteilmanagement teilgenommen hat. Das Modul konnte bisher nicht durchgeführt werden.

Das Projekt ist in Hüls-Süd sehr erfolgreich abgelaufen. Es konnten Teilnehmende unterschiedlicher sozialer Herkunft erreicht werden. Letztendlich profitierten auch die Teilnehmenden voneinander. Das Projekt war von Anfang an gekoppelt an die „Frühen Hilfen“ in Marl und ist als Modul in das Marler Kinder Netz MarleKin aufgenommen worden. Der Erfolg des Projekts wird von allen Seiten anerkannt: FuN-Angebote werden nun auch stadtweit angeboten.

(Tanz-)Theatergruppe

Nicht nur für Kinder, sondern auch für Jugendliche wurden besondere Angebote geschaffen: Die Arbeiterwohlfahrt, Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen, hat ein Theaterprojekt für Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 Jahren auf den Weg gebracht. Das Stadtteilbüro Hüls-Süd, das Jugendkulturzentrum Kunterbuntes Chamäleon sowie das Theater Marl haben das Projekt unterstützt. Professionelle Tanzpädagogen und Theaterfachleute, die auf Honorarbasis in das Projekt eingebunden sind, haben die Jugendlichen angeleitet.

Wichtig für den Erfolg waren die Rahmenbedingungen: Die Teilnahme war freiwillig und kostenlos ohne verbindliche Anmeldung möglich. Jeden Montag während der Schulzeiten konnten die Jugendlichen im Nachbarschafts- und Begegnungszentrum zwischen 17:30 Uhr und 19:00 Uhr unter Anleitung der Honorarkräfte Choreographien einüben. In den Projektanfängen wurde Tanztheater praktiziert, später wurden auch Modern Dance sowie Hip Hop bzw. Breakdance angeboten. Darüber hinaus konnten die Jugendlichen ihre Tanzvorführungen per Video dokumentieren und das Bildmaterial unter Anleitung aufbereiten.

Das Projekt Tanztheater hat während der Projektlaufzeit etwa 60 Jugendliche erreicht. Zu einem Großteil wurde das Tanztheater von Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familienverhältnissen besucht, die nicht nur ihre soziale Fähigkeiten ausbauen konnten, sondern auch Familienmitglieder auf Theater bzw. Stadtteilstück aufmerksam machten. Vergleichbare Angebote haben sich in der Jugend- und Integrationsarbeit der Stadt Marl etabliert.

Freibad-Initiative

Aus finanziellen Gründen musste die Stadt Marl 2006 das Freibad im Stadtteil Hüls schließen. 2008/2009 machten sich aktive Bürger des Stadtteils auf den Weg, eine Perspektive für das Bad und das landschaftlich schöne Gelände am Rand des Stadtteils zu entwickeln. Kernanliegen der Projektinitiative war es, das Freibad für den Stadtteil wieder in Betrieb zu nehmen. Sie erreichte bei der Stadt einen Überlassungsvertrag, der sie in die Lage versetzte, ab 2010 den Betrieb in Vereinsrägerschaft zu übernehmen. Der Zuspruch aus der Bevölkerung war groß. Der Verein Freibad Hüls e. V. hat heute viele Familienmitgliedschaften und

Gemeinsam Hand in Hand



erfährt breite Unterstützung von vielen Kooperationspartnern.

Projekte Jugend-Kontaktstelle sowie Partizipation und Ehrenamt

Das Projekt „Kontaktstelle“ ergänzte die tägliche Arbeit im Jugendkulturzentrum Kunterbuntes Chamäleon und diente der Erreichung der Projektziele des Jugendkulturzentrums. Über das Projekt konnte eine zusätzliche Teilzeitstelle finanziert werden. Die „Kontaktstelle“ umfasste verschiedene Gruppenangebote, die vorrangig der Verbesserung der Bildungschancen sowie der Integration und Freizeitgestaltung der Jugendlichen dienen. Eine Hausaufgabenbetreuung, offene Treffangebote sowie ein Filmclub bildeten die Schwerpunkte.

Auch das Projekt „Partizipation und Ehrenamt“ vervollständigte die tägliche Arbeit im Jugendkulturzentrum Kunterbuntes Chamäleon; hier konnte

ebenfalls eine zusätzliche Teilzeitstelle finanziert werden. Im Wesentlichen dienen die Gruppenangebote der ganzheitlichen sozialen Bildung sowie der Motivation zur ehrenamtlichen Mitarbeit. So gab es eine Hausaufgabenhilfe, einen Videokurs sowie eine Gruppe, die eine Konzeption zur PR des Kunterbunten Chamäleons erarbeitete. Darüber hinaus wurden offene Treffmöglichkeiten angeboten.

Sprachförderung „Im Huckepack“

Zielgruppe des Angebots waren Eltern mit Zuwanderungsgeschichte. Mit niederschweligen Angeboten und Aktionen sollte die Kommunikation in deutscher Sprache angeregt werden. Zur Sprachförderung für Eltern mit Migrationshintergrund wurden Gesprächsrunden, Spiele, Kreativangebote, Bauchtanzen, Frühstücksrunden etc. angeboten und wöchentliche Treffen außerhalb der Schulferien organisiert. Im Jahresverlauf fanden mehr als 30 Termine statt, die durchschnittlich von

ca. zwölf Teilnehmerinnen wahrgenommen wurden. Da eine kontinuierliche Teilnahme der Eltern im Projektverlauf nicht erreicht werden konnte, wurde das Projekt nach einer Erprobungszeit von etwas mehr als einem Jahr im Februar 2011 beendet. Es hatte sich herausgestellt, dass mit den alternativen FuN-Projekten und den Angeboten in den örtlichen Tageseinrichtungen der Bedarf ausreichend gedeckt war.

Der Verfügungsfonds

Eine besondere Chance in der Sozialen Stadt, bürgerschaftliches Engagement zu stärken, ist der Verfügungsfonds. Jährlich konnten ca. 10.000 Euro für kleinteilige Projekte, die sich die Bewohner und Einrichtungen aus dem Stadtteil wünschten, verausgabt werden. Über die Mittelvergabe hat ein Beirat entschieden, der insgesamt acht Mitglieder mit Stimmrecht umfasste, die im Stadtteilforum gewählt wurden. Der Beirat trat ca. vier Mal jährlich zusammen, um über die Vergabe der Mittel zu beraten. Das Stadtteilmanagement begleitete und unterstützte potenzielle Antragsteller wie Bewohner sowie Einrichtungen aus dem Quartier.



Mit den Verfügungsfondsmitteln wurden sehr unterschiedliche Projekte realisiert, die das Engagement von Bewohnern stärken. Das Spektrum reichte von einem Interkulturellen Osterfest über ein Futsal-Turnier bis hin zu einem Theaterstück gegen Mobbing. Auch spezielle Angebote, wie z. B. ein Schwimmkurs, interkultureller Instrumentalunterricht oder Hausaufgabenhilfe wurden realisiert. Zudem wurden Anschaffungen von Materialien zur dauerhaften Bereitstellung von Angeboten finanziert, z. B. das Nachbarschaftsbuch, eine Tischtennisplatte, ein Ritterzelt, eine Seil-Laufanlage für ein Zirkusprojekt u. Ä. m. Im Schnitt wurden in den einzelnen Programmjahren jährlich mehr als zehn Projektideen mit Mitteln aus dem Verfügungsfonds unterstützt.

Ein kurzes Fazit

Alle Akteure sind sich in der Bewertung der sozialen Projekte einig: der Erfolg lässt sich an einem verbesserten sozialen Miteinander und an größeren Bildungschancen ablesen. Auch neue Netzwerke und gestärkte Nachbarschaften konnten initiiert werden. Ein toller Erfolg für den Stadtteil.



Spielen, Bewegen, Leben

5 Spielen, Bewegen, Leben – neue Angebote im Stadtteil

Auch bei den Grün- und Freiflächen gab es eine Vielzahl von Problemen; diese wiesen eine nur geringe Aufenthaltsqualität auf, und es fehlte an Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Dabei sind die weitläufigen Grünflächen im öffentlichen und privaten Wohnumfeld prägend für das Quartier. Diesem Defizit wurde mit verschiedenen Baumaßnahmen entgegengewirkt. Heute zeigen sich Schulhöfe und öffentliche Grünflächen freundlich und einladend und regen zu Bewegung und Aufenthalt an.

Aufwertung der Schulhöfe

In Hüls-Süd bestehen mit der Katholischen Grundschule Canisiusschule und der Martin-Luther-King-Gesamtschule zwei Schulstandorte, die von über 1.000 Schülern besucht werden. Ein Großteil der Schüler hat im Quartier Hüls-Süd sowie im nahen Umfeld seinen Wohnort. Die Canisiusschule befindet sich in direkter Nachbarschaft zum Quartiersplatz. Durch die Verlegung des Hauptzugangs hin zum neu gestalteten Quartiersplatz soll die Quartiersmitte zusätzlich belebt werden. Darüber hinaus wurde der Schulhof aufgewertet.

Seit Januar 2017 setzt die Künstlerin Diemut Schilling an der Canisiusschule ein Projekt zur Wandgestaltung gemeinsam mit den Kindern um. Rund 100 Kinder aus dem dritten Schuljahr werden sich aktiv an der Gestaltung beteiligen. Die Künstlerin gestaltet nach künstlerischen Kriterien die Idee, die zur Ausführung kommt, und die Kinder werden sowohl handwerklich als auch kreativ beteiligt, sodass die Wandgestaltung durch die Intervention der Kinder zustande kommt und der



Künstler strategisch die kindliche Arbeit zur Geltung bringt. Das Projekt wird im Juli 2017 fertiggestellt sein.

Die Martin-Luther-King-Gesamtschule befindet sich am Rande des Programmgebiets. An dieser Schule werden etwa 800 Schüler unterrichtet; entsprechend weitläufig ist das Schulareal. Auf dem Schulgelände wurden Altgebäude abgebrochen, was die Möglichkeit zur Neugestaltung des Geländes eröffnete. Zwischen den vorhandenen Schulhofbereichen ist zentral ein Campus geschaffen worden. Zusätzlich wurde das ehemalige Lehrschwimmbad als Jugendkulturzentrum umgebaut. Im Umfeld des Jugendkulturzentrums sind Aufenthaltsbereiche sowie ein Garten der Kulturen gestaltet worden.

Auf dem Schulgelände wurden Wege- und Platzflächen sowie die Treppenanlage erneuert und Sitzgelegenheiten ergänzt. Zusätzliche Tischenplatten wurden montiert und sind bereits in Nutzung. Die Multifunktionsfläche mit Basketballkorb sowie eine Street-Work-Out Anlage bieten ein ausgezeichnetes sportliches Bewegungsangebot für die Pausen. Im Zuge der Baumaßnahme wurden viele neue Bäume gepflanzt, um das Gebäude und den dazugehörigen Hof zu beschatten. Als besondere Beteiligungsaktion haben Schüler der 6. Klasse die Staudenbeete bepflanzt.

Die Kinder der Canisiusschule können sich nun über eine Basketballanlage, einen Niedrigseil- sowie einen Fahrradparcours, eine Krokodilskulptur zum Klettern und drei Soccerfelder freuen. Damit können die Kinder ihren Bewegungsdrang stillen, und besonders positiv daran ist, dass der Schulhof in der Mitte des Stadtteils auch am Nachmittag für alle Kinder offen steht.



Der neue Quartiersplatz und Quartierspark

Mit dem Umbau des Quartiersparks sowie insbesondere der Schaffung eines südlich des Ladenzentrums vorgelagerten Quartiersplatzes wird auch dem öffentlichen Raum in der Quartiersmitte ein neues Gesicht gegeben.

Unter Berücksichtigung vieler Beteiligungsergebnisse ist der Quartiersplatz zum neuen Entree für das Ladenzentrum umgestaltet worden. Hier ist jetzt ein Begegnungsort entstanden, an dem die Nutzer der umliegenden Einrichtungen aufeinander treffen können.

Spielen, Bewegen, Leben

Auch der angrenzende Quartierspark wurde neu gegliedert und als grüner Hof mit hoher Aufenthaltsqualität in einem einheitlichen Duktus gestaltet. Die unmittelbar westlich an das Ladenzentrum angrenzende Freifläche mit dem bereits ansprechend sanierten Spielplatz wird zu einem attraktiven Quartierspark für alle Generationen zum Spielen, Erleben und Erholen entwickelt. Die Grünflächen sollen unter Einbeziehung des sanierten Kinderspielplatzes zu einem Park für alle Generationen umgestaltet werden. Folgende Maßnahmen sind bereits umgesetzt:

- Öffnung des Platzes zu den angrenzenden Wegen und öffentlichen Einrichtungen, Anpassung der Wegebeziehungen, Abflachen der Geländemodellierungen zum südlichen Quartiersplatz
- Ergänzung der vorhandenen Spielgeräte durch Angebote, welche die Spiel- und Fitnessbedürfnisse unterschiedlicher Altersgruppen berücksichtigen
- Einbindung des Unterstands in die Grünraumplanung
- Aufwertung der Ballspielplatz-Anlage durch Ausbesserung des Belags und der Tore, Austausch der Ballfangzäune, ggf. Ergänzung durch Basketballkörbe
- Schaffung von Erholungsräumen auf den modellierten Flächen
- Individuelle Gestaltung des Parks durch Akzente wie künstlerische Spielgeräte und neue Sitzgelegenheiten

Aufwertung der öffentlichen Spiel- und Freiflächen sowie des Straßen- und Wegenetzes
Charakteristisch für das Quartier Hüls-Süd sind die Grün- und Freiflächen sowie die Fußwegebeziehungen zwischen den Wohngebäuden. Durch die Neugestaltung soll die Offenheit des Freiraums



strukturiert und in überschaubare Teilräume untergliedert werden. Das Maßnahmenpektrum reicht von der Gestaltung einer Spiel- und Bewegungsfläche und der Aufbereitung der vorhandenen Fußwegeverbindungen bis zur punktuellen Umgestaltung der Straßenräume.

Das Georg-Herwegh-Aktiv-Band basiert auf einer bestehenden Spiel- und Sportanlage, die in die Jahre gekommen war. Verschiedene Angebote für die Bewohner und v. a. für die Kinder und Jugendlichen des Quartiers werden hier kombiniert. Es



sind zwei Mini-Bolzplatztore, zwei neue Kletterkombinationen, zwei Rutschen und zwei Schaukeln neu aufgestellt. Entlang des Wegs entstehen zusätzlich verschiedene Straßenspiele wie Himmel & Hölle, Römerspiel, Slalom, Dart, Wagenrad und Perlensammeln.

Die Wegeverbindungen Georg-Herwegh-Allee, „Canisiusweg“ (Nord-Süd-Weg) und „Hofweg“ (West-Ost-Weg) sind ein besonderes Merkmal des Quartiers und bilden ein eigenes inneres Erschließungssystem für Fußgänger und Radfahrer. Als

Verbindungswege zu öffentlichen Einrichtungen wie Kindergärten und Schulen oder dem Ladenzentrum haben sie eine wichtige Funktion für die Naherschließung.

Die Quartierspromenade bildet das Rückgrat des Wegesystems im Quartier und verbindet die nördlichen Wohnbereiche sowie die Martin-Luther-King-Gesamtschule mit der Quartiersmitte. Durch eine einheitliche Gestaltung ist der Charakter einer Promenade entstanden.

Durch die gezielte Umgestaltung von Straßenräumen wurden die Fußwegeverbindungen aufgewertet. Hierzu wurden in Teilen Gehwegbreiten erhöht. Zudem wurden dort Querungshilfen eingerichtet, wo der Verlauf wichtiger Quartierswege durch Straßen unterbrochen wird.

Aufwertung des privaten Wohnumfelds und neue Farbe an Gebäuden

Das private Wohnumfeld war hauptsächlich als Abstandsgrün gestaltet. Mit kleinteiligen Maßnahmen wurde es stärker strukturiert, um Aufenthaltsbereiche, Eingangsbereiche sowie Erschließungswege voneinander unterscheiden zu können und somit die Aufenthalts- und Nutzungsqualität zu verbessern.

Auch einzelne Gebäude erhielten ein „Facelifting“. Ein Beispiel ist das Mehrfamilienwohnhaus Ovelheider Weg 44: eine energetische Sanierung und neu gestrichene und gestaltete Fassadenflächen lassen es in neuem Glanz erstrahlen. Den Erdgeschosswohnungen wurden Mietergärten zugeordnet, eingezäunt und Terrassenflächen angelegt.

Das Herz schlägt wieder

6 Das Stadtteilzentrum – das Herz schlägt wieder

Eines der wichtigsten Projekte war die Erneuerung des in die Jahre gekommenen Stadtteilzentrums mit acht Ladenlokalen im eigentlichen Herzen des Stadtteils. Der Abwärtstrend begann mit dem Weggang des Frische-Markts vor vielen Jahren. Für die Bewohnerschaft entstand eine erhebliche Lücke in der wohnortnahen Versorgung. Die schlechte Einsehbarkeit und Erreichbarkeit, erhebliche Mängel in der baulichen Struktur des Gebäudes sowie die fehlenden Aufenthaltsqua-



litäten im direkten Umfeld verstärkten die Negativspirale. Insgesamt bot das Ladenzentrum mit seinen vielen Angsträumen ein wenig erfreuliches Bild.

Bei den ersten Befragungen im Stadtteil kurz nach dem Projektstart vermissten die Bewohner und Bewohnerinnen vor allem Einkaufsmöglichkeiten für die Dinge des täglichen Bedarfs. Sie wünschten sich das Ladenzentrum als Treffpunkt, an dem man sich nach den täglichen Lebensmittelbesorgungen in den Läden noch zu einer Tasse Kaffee mit Nachbarn trifft. Das Zentrum liegt unmittelbar



„Der Bedarf im Stadtteil ist groß; deshalb möchten wir für die Menschen direkt vor Ort erreichbar sein.“

*Helena Uhrmann, Inhaberin
Praxisgemeinschaft Ergo-
therapie und Logopädie*



an den Grundstücksflächen der Canisiuschule sowie zweier Kindergärten; eine hohe Frequenzierung in unmittelbarer Nähe ist daher gegeben. Ziel der Aufwertung war, das Ladenzentrum sowohl in seiner Versorgungsfunktion als auch als soziale Mitte zu stärken.

In intensiver Zusammenarbeit mit den acht verschiedenen Eigentümern und einem Architekten konnte eine gemeinschaftliche Sanierung nach einem einheitlichen architektonischen Gestaltungskonzept umgesetzt werden. Nach diesen Plänen wurde das gesamte Ladenzentrum in weiße Far-

be „getaucht“, um einen hellen und freundlichen Eindruck zu erwecken. Die einfache Methode der Dämmung und des Anstrichs gaben dem Ladenzentrum ein komplett neues Erscheinungsbild.

Positiv beflügelt wurde die Maßnahme durch die baulichen Veränderungen in der Nachbarschaft. Dadurch, dass die neuema die von erheblichem Leerstand geprägten und inzwischen sehr unansehnlichen Achtgeschosser zurückbaute und an deren Stelle eine kleinteilige, weitläufige und sehr ansprechende neue Wohnanlage realisierte, war auch das Umfeld deutlich besser einsehbar und attraktiver.

Neue Mieter für neue Räume

Durch die öffentliche Diskussion um die Soziale Stadt und die Aufwertung des Ladenzentrums konnten wichtige neue Nutzer gewonnen werden. Den Anfang machte ab Januar 2011 eine Praxisgemeinschaft für Ergotherapie und Logopädie.

Der zweite wichtige Anker war die Einrichtung des neuen Nachbarschaftszentrums auf einer Teilfläche des ehemaligen Lebensmittelmarkts. Hier fand auch das Stadtteilbüro Hüls-Süd, das bis zu

Das Herz schlägt wieder

„Ich finde es sehr schön, dass alle Menschen in der Nachbarschaft zusammenhalten und wir uns ständig miteinander austauschen. Außerdem stehen wir in gutem Kontakt mit dem Nachbarschaftszentrum und freuen uns, dass wir mit dem Multimarkt direkt neben dem NBZ stehen. Seit 2011 sind wir mit unserem Supermarkt hier in der Nachbarschaft und haben viel Unterstützung von der Stadt, der neuma, dem Nachbarschaftszentrum und unserem Vermieter Herrn Ovelhey bekommen.“

Gülay Akar

diesem Zeitpunkt in einer Wohnung und einem zusätzlichen Appartement beheimatet war und dort seine Kursangebote durchführte, einen neuen Platz. Inzwischen ist das Nachbarschaftszentrum ein wesentlicher Bestandteil der integrierten Gesamtmaßnahme Soziale Stadt Marl Hüls-Süd.

Der dritte wichtige Mieter ist der Breitensportverein DJK Lenkerbeck. Er ist mit seinem sehr differenziert angelegten Sportangebot im Freizeit- und Gesundheitsbereich der drittgrößte Verein in Marl. Die neue Geschäftsstelle im ehemaligen Ladenzentrum an der Max-Reger-Straße belegt ca. 250 qm. Mittelpunkt ist ein großer Multifunktionsraum; hinzu kommen Plätze für qualifizierte Reha-Sport-Geräte sowie Büroräume.

Schwierig war es zunächst, einen Nahversorger in geeigneter Größe mit einem attraktiven Lebens-

mittelangebot zu finden. Glücklicherweise meldete sich eine engagierte, ehemalige leitende Angestellte eines Lebensmittelbetriebes mit dem Wunsch, sich im Ladenzentrum selbstständig zu machen. Zur Gründung wurden vielfältige Hilfen gewährt, so z. B. bei der Suche nach konzeptkonformen Lieferanten und guten Konditionen für eine kleinflächige Neugründung. Das Geschäft wurde im Juni 2011 vom Bürgermeister persönlich eröffnet.

Seitdem wird das Angebot monatlich an die Bedarfe und Wünsche der Kunden angepasst. Nach anfänglicher Skepsis steigt die Akzeptanz des Ladenzentrums kontinuierlich. Gerade der Lebensmittelanbieter ist ein wichtiger Baustein bei dessen Frequentierung. Ergänzt werden die Nutzungen durch die bereits vorhandene Gaststätte, die Lottozentrale, die Bäckerei, den Imbiss sowie



den „Neuma-Laden“, eine Anlaufstelle für die Mieter der neuma im Quartier. Das renovierte und modernisierte Ladenzentrum konnte mit Hilfe dieser Maßnahmen voll vermietet werden.

Eine Zeit lang standen alle Zeichen auf Grün: Das Herz schlägt wieder. Allerdings ist die dauerhafte Belegung des Ladenzentrums auch eine anhaltende Aufgabe, denn gerade die Mieter der kleinen

Flächen leben in einem stetigen „Ringeln“ um Kunden und kämpfen jeden Tag gegen die großflächigen Angebote. Da dieses Angebot für den Stadtteil und alle Bewohner jedoch sehr wichtig ist, wird sich die Stadt Marl mit allen Möglichkeiten auch dauerhaft um die Belegung des Ladenzentrums kümmern. Dabei kann sie auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eigentümern und Ladenhabern bauen.

Neue Orte der Kommunikation

7 Neue Orte der Kommunikation: das Nachbarschaftszentrum und das Jugendkulturzentrum Kunterbuntes Chamäleon

Nachbarschafts- und Begegnungszentrum

Ein ganz wesentlicher Erfolgsfaktor für alle Projekte der Sozialen Stadt ist die Schaffung von Begegnungsräumen. Somit ist es ein großes Glück, dass das neue Nachbarschaftszentrum im Ladenzentrum eingerichtet werden konnte. Das Nachbarschafts- und Begegnungszentrum verfügt über einen großen, multifunktional nutzbaren Raum,



der zudem durch eine mobile Wand abgetrennt werden kann. Im Eingangsbereich ist ein kleinerer Treff- und Cafébereich eingerichtet. Im vorderen Bereich liegen die Büroräume des Stadtteilbüros Hüls-Süd, die aktuell durch den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) zur Durchführung der sozialraumorientierten Arbeit (Stadt Marl, Jugendamt in Kooperation mit dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Recklinghausen) und das Stadtteilmanagement genutzt werden. Nicht zuletzt befindet sich im Nachbarschafts- und Begegnungszentrum eine größere Lehrküche, die für Aktionen genutzt wird.





Durch die Initiative des Stadtteilmanagements und des ASD sowie die gut funktionierende Netzwerkarbeit nutzen über 35 Vereine, Initiativen, Einrichtungen und Institutionen die Räumlichkeiten des Nachbarschafts- und Begegnungszentrums für eigene Angebote. Heute ist die Einrichtung etabliert und bietet allen Generationen passgenaue und kompetente Hilfe und Unterstützung, aber auch die Möglichkeit zum Treffen und zum Austausch.

Angebote im Nachbarschaftszentrum sind:

- Frühförderung
- Hebammensprechstunde
- Tanztheater
- Reha-Sport DJK
- Selbsthilfegruppe Depression
- Pecip Mutter/Vater/Kind
- Kinderkochkurs
- ZWAR Gruppe
- Wohnberatung AWO
- Zumba DjK

Neue Orte der Kommunikation

„Mit meinem Sohn Julien bin ich immer zum Mini-Club gegangen. Ich wohne schon mein ganzes Leben in Hüls-Süd, und ich finde es sehr schön, dass die Nachbarschaft verschönert und renoviert wurde. Hier gibt's Möglichkeiten, einkaufen zu gehen, Spielplätze, Schulen, Kindergärten und eine gute Verkehrsanbindung. Das finde ich sehr gut für die Familien im Stadtteil. Ich habe viele neue Menschen kennengelernt und neue Kontakte geknüpft. Darum möchte ich auch weiterhin gerne in Hüls-Süd bleiben.“

Marie Neubauer

- Freizeittreff ESM
- Chaostreff
- Miniclub DKSB
- Elterntreff DKSB
- Kreativ-Workshop

Jugendkulturzentrum Kunterbuntes Chamäleon

Das Jugendzentrum Kunterbuntes Chamäleon ist die zweite wichtige Einrichtung im Stadtteil, die auch schon vor Programmbeginn existierte. Träger ist die Ev. Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e. V. (eSw), die als kirchlicher Träger in Zusammenarbeit mit und auf dem Gelände der Martin-Luther-King-Schule (MLK) mit der Außenrichtung „Kunterbuntes Chamäleon“ (KBC) Bildungs-Maßnahmen für Jugendliche durchführt.

Seit Sommer 2011 verfügt das KBC nun auch über eigene Räumlichkeiten in dem ehemaligen Lehrschwimmbad auf dem Gelände der Martin-Luther-King-Schule. Das Bassin wurde zu einer Art Atrium umfunktioniert, in dem Theaterstücke aufgeführt werden können; die neuen Räumlichkeiten haben eine ausgezeichnete Atmosphäre für all die vielen Aktivitäten.

Eine wichtige Funktion übernimmt die „Chamäleongruppe“, die sich aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen der MLK und aus dem Stadtteil zusammensetzt und in regelmäßigen Sitzungen die Angebote und die Arbeit im KBC mitbestimmt. Die „Chamäleongruppe“ fungiert auch i. S. eines Multiplikators und ermuntert Gleichaltrige zu



Aktivitäten im KBC. Darüber hinaus werden wöchentlich eine Hausaufgabenhilfe, Kreativangebote, Bildungs- und Freizeitangebote offeriert. Auch Ferienfreizeiten werden veranstaltet.

Das KBC hat im Jahr 2012 allein im Bereich der Gruppenangebote über 3.700 Kontakte zu Jugendlichen aufzuweisen. Insofern deuten die Zahlen an, dass das Angebot einen regen Zuspruch findet. Insbesondere für sozial benachteiligte Jugendliche aus dem Programmgebiet Hüls-Süd ist das KBC eine wichtige Anlaufstelle. Etwa die Hälfte

der Klientel muss nach Einschätzung der Einrichtungsleitung als „finanzschwach“ eingeordnet werden.

Die Konstruktion des KBC, die gute Verzahnung im örtlichen Akteursnetzwerk, die enge Zusammenarbeit mit der MLK sowie insbesondere die Betonung der weitestgehenden Eigenständigkeit der Jugendlichen und ihre Funktion als Multiplikatoren der Angebote des KBC haben sich insgesamt bewährt und die Einrichtung dauerhaft am Ort etabliert.

Das Team hinter Hüls-Süd

8 Das Team hinter Hüls-Süd

Mit dem Start wurden zunächst die Strukturen für die Umsetzung geschaffen. Die Programmkoordination des Sozialen Stadt-Projekts Hüls-Süd lag bei der Verwaltung. Von Beginn an waren das Dezernat IV mit den Bereichen Arbeit, Soziales, Jugend, Schule und Sport sowie Ordnung und das Planungs- und Umweltamt gleichberechtigt beteiligt. Die kommunale Projektverantwortung liegt bei der Ersten Beigeordneten Dr. Barbara Duka.

Projektgruppe

Eine regelmäßig tagende interdisziplinäre Arbeitsgruppe steuert die gesamte Projektabwicklung. In dieser dezernatsübergreifenden Projektgruppe wird unter Beteiligung der Neuen Marler Baugesellschaft mbH im monatlichen Rhythmus über den aktuellen Stand der Projekte informiert und reflektiert. Die interdisziplinär besetzte Projektgruppe bereitet die Planung und Umsetzung von Projekten vor; hier werden die weiteren Schritte zur Projektrealisierung abgestimmt. An dieser Stelle muss betont werden, dass die ressortüber-

greifende Zusammenarbeit vorbildlich funktioniert hat. Sowohl das übergreifende Interesse aller Beteiligten am Gelingen des Projekts als auch eine erfolgreiche Kommunikation haben die Arbeitsatmosphäre über Jahre bestimmt.

Stadtteilmanagement

Im Stadtteil selbst wurden die Projekte und die Kommunikation vom Stadtteilmanagement geleitet, das maßgeblich sozial-integrative Maßnahmen gesteuert und die Leitung des neuen Nachbarschaftszentrums inne hat. Das Stadtteilmanagement wird seit Ende 2014 in alleiniger Trägerschaft des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen geführt. Bis Ende 2014 wurde das Stadtteilmanagement zusätzlich durch die Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e. V. mitgetragen. Beide Träger waren schon vor Programmbeginn in der Jugend- und Gemeinwesenarbeit in Hüls-Süd engagiert. Dies erleichterte den Einstieg in die Vor-Ort-Arbeit und ermöglichte den schnellen Aufbau von tragfähigen Arbeitsstrukturen. Die Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e. V.

Neben den Externen und der Beigeordneten gehörten der Projektgruppe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus folgenden Fachbereichen der Stadtverwaltung an:

Planungs- und Umweltamt – städtebauliche Sonderprojekte
Planungs- und Umweltamt – Verwaltungsservice
Ursel Scherpe, Ursel.Scherpe@marl.de
Jörg Gomm-Schönberg,
Joerg.Gomm-Schoenberg@marl.de

Planungs- und Umweltamt – Verkehrsplanung
Ingo Nölker, Ingo.Noelker@marl.de

Planungs- und Umweltamt – Umwelt und Grün
Susanne Prinz, Susanne.Prinz@marl.de

Jugendamt – Amtsleitung
Volker Mittmann, Volker.Mittmann@marl.de

Jugendamt – Jugendhilfeplanung
Dierk Dümeland, Dierk.Duemeland@marl.de

Zentraler Betriebshof – Straßenbau und Beleuchtung
Jutta Hauke, Jutta.Hauke@marl.de

Kämmerei – Investitionsplanung
Dirk Jansen, Dirk.Jansen@marl.de
Oliver Evers, Oliver.Evers.@marl.de



wiederum stellt den Betrieb des Jugendkulturzentrums „Kunterbuntes Chamäleon“ sicher.

Stadtbezirkskonferenz

Zudem werden nach Bedarf weitere Beteiligte hinzugezogen. Seit 2003 tagt die Stadtbezirkskonferenz einmal jährlich. Dieses Gremium, in dem sich alle Akteure über die Entwicklung des Stadtteils verständigen, ist bereits fünf Jahre vor Beginn des Sozialen Stadt-Prozesses durch das Stadtteilbüro Hüls-Süd ins Leben gerufen worden und wurde weitergeführt.

Externe Begleitung

Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH hat die Umsetzung der städtebaulichen Maßnahmen sowie die Moderation der Beteiligung und der Projektgruppe als Projektmanagement begleitet. Pridik + Freese Landschaftsarchitekten haben nahezu alle freiraumplanerischen Konzepte geplant und umgesetzt.

Beirat

Über die Vergabe der Mittel aus dem Verfügungsfonds entscheidet ein Beirat aus vier Vertretern der Bewohnerschaft und vier Vertretern von Einrichtungen unter Beteiligung von Vertretern der Politik.

Interfraktioneller Arbeitskreis

Im interfraktionellen, nicht öffentlichen Arbeitskreis wird in einem ca. zweimonatlichen Rhythmus über den aktuellen Projektstand und die weitere Vorgehensweise berichtet.

Als zentrales politisches Gremium für die Berichterstattung und Beschlussfassung für alle Maßnahmen des Projekts Soziale Stadt wurde der Haupt- und Finanzausschuss (HuFA) benannt. Darüber hinaus bestehen weitere Gremien, die der Stadtteilarbeit dienen und vom Stadtteilmanagement geschäftsführend geleitet werden. Dies ist z. B. die Organisationsgruppe zur Vorbereitung des jährlich stattfindenden Markts der Möglichkeiten oder die Hauskonferenz, in der sich die Nutzer des

Das Team hinter Hüls-Süd

Nachbarschafts- und Begegnungszentrums untereinander abstimmen und informieren.

Stadtteilmanagement

Der Hauptmotor des gesamten Projekts vor Ort und der wichtigste Kümmerer um alle Belange der Stadtteilentwicklung war und ist das Stadtteilmanagement. Dessen Aufgaben sind:

- Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Nachbarschaftszentrum und die Stadtteilentwicklung
- Organisation und Leitung des Nachbarschaftszentrums
- Kontaktstelle zwischen Bewohnerschaft und Stadtverwaltung, Initiativen und Einrichtungen
- Federführung in der Organisation des „Markts der Möglichkeiten“, das wichtige Stadtteilstück, bei dem sich einmal jährlich die Vielfalt der in Hüls-Süd engagierten ca. 60 Akteure, Initiativen und Vereine sowie deren Angebote präsentieren
- Organisation der Hauskonferenz: Abstimmungsgremium der ca. 40 Akteure, Initiativen und Gruppen, die das Nachbarschafts- und Begegnungszentrum nutzen und mit Leben füllen
- Durchführung der Stadtbezirkskonferenz: Diese befasst sich mit der weiteren Entwicklung des Gesamtstadtteils und schaut insofern über

die Grenzen des Programmgebiets hinaus. Über 60 Akteure des Stadtbezirks trafen sich einmal jährlich in diesem Gremium

- Begleitung des Stadtteilforums: Veranstaltung für Anwohner, Akteure, Fachverwaltung und Lokalpolitik
- Organisation von Arbeitsgruppen (z. B. Beratung von Eltern) und Runden Tischen (z. B. Kindertageseinrichtungen im Stadtteil)

Das Stadtteilmanagement hat den Sozialen Stadt-Prozess grundlegend mitbestimmt. Entscheidend hierfür war insbesondere die gewählte personelle Besetzung, da die Projektverantwortlichen schon zu Programmbeginn mit den Strukturen im Stadtteil eng vertraut waren. Die vor Programmbeginn aufgebauten örtlichen Kontakte waren ausschlaggebend, um z. B. die quartiersbezogene Netzwerkarbeit, die Einbeziehung der Bewohner und sonstigen Akteure in die Programmumsetzung oder auch die Abwicklung des Verfügungsfonds mehr oder weniger ohne Reibungsverluste umzusetzen.

Die intensive Verflechtung des Stadtteilmanagements über unzählige persönliche Kontakte im Stadtteil und darüber hinaus hat auch dazu beigetragen, dass das Nachbarschafts- und Begegnungszentrum von Beginn an durch vielfältige An-

„Ich bin hier in der Nachbarschaft aufgewachsen. Jetzt machen wir schon seit eineinhalb Jahren die Elterninitiative Hüls-Süd und seit einem halben Jahr einen Kochkurs für Kinder. Der wird noch ausgeweitet mit einem zweiten Kochkurs im Kunterbunten Chamäleon an der Martin-Luther-King-Schule.“

Sven Mollenhauer



gebote mit Leben gefüllt wurde. Zudem war die Koordination der Nutzung des Nachbarschafts- und Begegnungszentrums von zentraler Bedeutung für dessen Belebung.

Ehrenamtliche Arbeit – Starke Eltern für den Stadtteil

Engagierte Eltern haben 2012 die Eltern-Initiative Hüls-Süd, kurz Eli-Team, gegründet. Auslöser dafür war der Umstand, dass das Zelten der Kinder in der Siedlung während der Ferien viele Nachbarn störte und deshalb untersagt wurde. Daraufhin hat das Team eine dreitägige Ferienerholung im Forsthaus Haidberg auf die Beine gestellt. Die Freizeit und die Zusammenarbeit waren so erfolgreich, dass weitere Ideen geboren wurden. Unter Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Marl hat die Eltern-Initiative seitdem viele Aktionen organisiert und veranstaltet: Weihnachtsfeiern für die Siedlung, ein wöchentlicher Chaostreff, der von bis zu 20 Kindern im Alter von drei bis zehn mit Eltern besucht wird (immer donnerstags

ab 16:00 Uhr im Nachbarschaftszentrum), eine Kinderdisco im Kunterbunten Chamäleon und vieles mehr. In den letzten Jahren war das Team auch beim Bobby Car Rennen, im Muffins-Verkauf und bei der Tombola am Markt der Möglichkeiten engagiert. Der Erlös kommt den Kindern des Chaostreffs zugute.

2013 fanden Ausflüge zum Kletterpark und Kettlerhof, eine Wochenenderholung im Forsthaus Haidberg und eine Ferienspaß-Aktion statt. 2014 standen Ausflüge zum Planetarium und zum Flugplatz Loemühle sowie ein fünftägiger Ferienspaß „Eli-Olympiade im Forsthaus“ auf der Agenda. Das Team präsentierte sich auch auf den Familienmärkten oder bei den Traditionsfesten zu Halloween, Ostern und Nikolaus.

Heute helfen im Eli-Team 15 Erwachsene und drei Jugendliche ehrenamtlich mit. Es macht den Helfern sehr viel Spaß, sich für den Stadtteil und für die Kinder einzusetzen. Die Gemeinschaft ist sehr kreativ, wenn es Aktivitäten zu organisieren gilt.

So geht es weiter

9 Die Basis für eine erfolgreiche Zukunft – so geht es weiter

Die Stadt Marl hat sich entschieden, die wichtigsten Projekte und erfolgreichen Maßnahmen mit städtischen Mitteln und Ressourcen weiterzuführen. Dies ist bei der Haushaltslage der Stadt eine große Herausforderung. Die positiven Effekte der sozialen Stabilisierung des Stadtteils in Hüls-Süd haben jedoch sowohl Stadtverwaltung als auch Politik überzeugt. Vor allem das Stadtteilmanagement muss dauerhaft Bestand haben. Auch werden wesentliche Projekte im Sinne der Nachhal-

tigkeit weitergeführt, wie z. B. die Lesepaten und Angebote der frühen Gesundheitsfürsorge. Darüber hinaus haben die Projekte und die ressortübergreifende Arbeit verschiedener Fachbereiche der Stadtverwaltung auch schon in anderen Stadtteilen Anwendung gefunden.

Die wichtigsten Kriterien einer Basis für erfolgreiche Stadtteilentwicklung sind:

- Bauliche Impulsprojekte, die gleich zu Beginn des Projekts gezeigt haben, was Stadtteilerneuerung leisten kann. Damit wurden viele Akteure überzeugt, auch an anderer Stelle mitzumachen





- Aktive Kümmerer im Stadtteilmanagement, die Projekte angestoßen, Menschen mitgenommen und Kontinuität gesichert haben
- Die Schaffung eines Ortes der Kommunikation für alle Generationen: das Nachbarschaftszentrum
- Eine qualitativ hochwertige, zum Stadtteil passende und zugleich robuste Planung und Umsetzung der vielen neuen Spiel- und Bewegungsangebote
- Die Sicherstellung der Nahversorgung und Wiederbelebung der Quartiersmitte
- Der Abbau vieler Angsträume

- Schnelle Wege der Kommunikation zwischen allen Ebenen

An dieser abschließenden Stelle sei der neuma, allen Einrichtungen, den sozialen Projektträgern, den Kirchen, allen Akteuren und Ehrenamtlichen sowie allen Kümmerern für ihr Engagement, ihre Zeit und ihr Herzblut für ein dauerhaftes und gutes Leben von Jung bis Alt in Hüls-Süd gedankt. Der Prozess dauert an, und es wird mit vielen helfenden Händen weiter gebaut und gestaltet. Acht Jahre Soziale Stadt lassen Hüls-Süd mit gefestigten Strukturen in eine hoffnungsvolle Zukunft sehen.

Impressum

Impressum

Herausgeber:

Stadt Marl
Der Bürgermeister
Creiler Platz 1
45768 Marl

Die Abschlussdokumentation basiert auf folgenden Konzepten:

Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH:
Integriertes Handlungskonzept
für das Quartier Marl Hüls-Süd, Köln 2008
Newsletter Soziale Stadt Marl Hüls-Süd,
2009 bis 2016
Planungsgruppe Stadtbüro (Dirk Ruß):
Abschlussevaluation und Verstetigungskonzept
Soziale Stadt Marl Hüls-Süd, Dortmund 2015

Pläne und Fotos:

Neue Marler Baugesellschaft mbH
Pridik + Freese Landschaftsarchitekten
Stadt Marl
Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Projektbegleitung, Text und Redaktion der Abschlussdokumentation

Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH
Neumarkt 49
50667 Köln



Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH



SOZIALE STADT NRW.



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**

von Bund, Ländern und
Gemeinden

Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

